I. Praktisches Wirken des Vereins

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1867-1868)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seine Unterstützungen etwas Gutes leistet. Indem wir das Bekanntsein der frühern Jahresberichte voraussetzen, werden wir uns in der Darstellung der möglichsten Kürze befleißen.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

A. Erhaltung des schon Bestehenden.

I. Im Bisthum Chur.

a) Kanton Zürich.

1) Missionsstation in Männedorf.

Diese Station, das erste Kind der inländischen Mission, zeigt im Allgemeinen wenig Veränderungen. Die Zahl der Besucher des Gottesdienstes beläuft sich im Winter auf etwa 50—70, im Sommer durchschnittlich auf 120, eine Summe, mit welcher man bei der großen Entfernung vieler Dienstboten und Arbeiter zufrieden sein muß. Die Osterkommunion wurde von 64 Personen empfangen.

Da in dieser Gegend fast keine katholischen Familien niedergelassen sind, so besuchen den Religionsunterricht gegenwärtig nur 2 Kinder.

Den katholischen, vorherrschend italienischen Zöglingen des Erziehungs-Instituts Labhard wird jeden Montag Religionsunterricht ertheilt.

Die gegründete Stationskasse erhält durch die sonntäglichen Opfergaben jährlich einen kleinen Zuwachs; dies wird etwas gefördert durch einen Theil der Vergütung, welche die HH. Gebr. Labhard für den besondern Religionsunterricht verabreichen. Ihr Inhalt beträgt gegenwärtig 400 Fr., welche zinstragend angelegt sind.

2) Missionsstation in Horgen.

Die Zahl der Theilnehmer am sonntäglichen Gottesdienste beträgt im Winter höchstens 70—80 Personen, im Sommer fast regelmäßig 130 und mehr, so daß der Betsaal ordentlich gefüllt ist. Die österliche Kommunion wurde an 100 Personen gespendet.

Der Religionsunterricht, an Sonntagen von 1—2 Uhr ertheilt, wird von 14 Kindern mit befriedigendem Fleiße besucht. Sie stehen im Alter von 8—14 Jahren.

Taufen fanden seit Neujahr 3 statt.

Die hiesige Kasse hat ein Vermögen von 700 Fr.

Die beiden Stationen Horgen und Männedorf werden gegenwärtig von Herrn Vikar J. Lutiger von Zug besorgt, der bis jetzt in Zürich wohnte, aber nun in Horgen selbst seinen Sitz aufschlagen wird.

Um den neu gegründeten Missionsstationen ein solides Fundament und rechtes Gedeihen zu geben, ist es durchaus nöthig, daß man ihnen mit der Zeit eigene Kirchen oder Kapellen baue. Unter diesen Stationen ist nun Horgen die erste, welche das Glück hat, eine solche Kapelle zu bekommen. Es hat sich dafür ein besonderes Baukomite gebildet, welches die Sache rüstig an die Hand nimmt und bereits eine Geldsammlung, zunächst unter der Form von „Aktien" im Betrage von wenigstens 50 Fr., begonnen hat. Das Unternehmen findet allseitigen Anklang und erfreuliche Unterstützung. Der schweizerische Pinsverein hat in seiner jüngsten Generalversammlung zu Wyl für diese Kapelle aus seiner Kasse ein „Pathengeschenk" von 200 Fr. zu geben beschlossen.

3) Missionsstation in Gattikon.

Diese Fabrikarbeiter-Station ist unsrer besondern Aufmerksamkeit und Liebe werth, weil in derselben eine große Zahl von Familien mit Kindern sich befindet. Ihr Zustand ist ein recht lobenswerther und auch die Fabrikbesitzer sind ihr gewogen, zumal der sittliche Gewinn, welchen die Arbeiter daraus ziehen, mittelbar auch den Arbeitgebern zu Gute kommt. Je christlicher ein Arbeiter ist, desto fleißiger und gewissenhafter ist er auch. Wollen wir ein gutes und zufriedenes Arbeitervolk haben, so müssen wir es fromm und gottesfürchtig machen; dadurch wird die große Aufgabe der „Arbeiterfrage" rasch gelöst, über welche die „Weisen der Neuzeit" sich nutzlos die Köpfe zerbrechen.

Die Katholiken in Gattikon pflegen ihren Glauben und der Besuch des Sonntagsgottesdienst ist im Ganzen ein recht befriedigender. Durchschnittlich nehmen 140—180 Personen daran Theil. Die österliche Kommunion empfingen 183 Erwachsene; auch während des Jahres gibt es selten einen Sonntag, ohne daß Einige zu Beicht und Abendmahl gehen.

Den Religionsunterricht besuchen gegenwärtig 51 Kinder. Den Bemühungen des jungen Hrn. Vikars A. Diethelm in Zürich, welchem nun diese Station übergeben worden, ist es gelungen, allmählig eine so große Kinderzahl aufzufinden und zum Unterricht herbeizuziehen. Es wären noch einige Kinder mehr zu bekommen, wenn nicht den guten Leuten die Armuth ein Hinderniß in den Weg legte. So blieben z. B. 3 ältere Kinder fern, weil ihnen anständige Sonntagskleider fehlen, und einzelne andre Kinder von gleicher Familie müssen sich gegenseitig die Kleider (Schuhe, Strümpfe, Röcke) leihen, um abwechselnd den Unterricht besuchen zu können. Es wäre daher den wohlhabenden Bewohnern katholischer Städte, welche so manches Kleidungsstück unbenutzt in den Schränken haben, hier eine schöne Gelegenheit geboten, brüderliche Nächstenliebe zu üben. *)

*) Der Herr Stationsvikar wird sehr gern solche Kleidungsstücke in Empfang nehmen unter der Adresse: Hochw. Hrn. Vikar Diethelm, abzugeben in der Fabrike in Gattikon, Kt. Zürich.

Die Taufe wurde in Gattikon an 8 Kindern vollzogen; 7 andere Kinder aus diesem Stationsrevier empfingen dieselbe in der katholischen Kirche in Zürich, so daß die Gesammtzahl der Getauften sich auf 15 beläuft.

Die Kasse der Station ist durch die Sonntagsopfer auf etwa Fr. 300 angewachsen. Außerdem haben die Leute, wie in den andern Stationen des Kantons, auch an den Peterspfennig ihr Scherflein beigetragen.

4) Missionsstation „Pilgersteg" (bei Wald).

Diese Station ist eine gleichartige Schwester von derjenigen in Gattikon: ihre Katholiken gehören ebenfalls zum größten Theile der Fabrikbevölkerung an; auch hier finden sich viele Familien und zahlreiche Kinder.

Die Zahl der Besucher des Gottesdienstes beträgt im Sommer immer über 200, an hohen Festtagen steigt sie bis auf 300, sinkt dagegen im Winter aus mancherlei Gründen bisweilen auf 70 herab. — Die Osterbeicht wurde von 600 Personen abgelegt. Taufen gab es innert $^3/_4$ Jahren 22, Ehen 4.

Den Religionsunterricht besuchen gegenwärtig 52 Kinder. Wie anderswo, zeigt sich auch da bei manchen Kindern eine religiöse Verkümmerung; nicht selten trägt daran die Armuth eine Mitschuld, weil der Mangel an Kleidern (wie in Gattikon) die Kinder vom Besuche des Unterrichts abhält. Es wäre daher hier ebenfalls noch ein Feld zu leiblichem Wohlthun offen, und Hr. P. Otto in Rapperswil, der Stationsgeistliche, würde derlei Unterstützungen gern in Empfang nehmen.

Die Stationskasse hat sich auf 400 Fr. vermehrt. Auch für den „Verein der inländischen Mission" ist eine kleine Sammlung gemacht worden, als Zeichen der Dankbarkeit für das Gute, das die Station von ihm erhält.

b) Kanton Graubünden.

1) Missionsstation in St. Moritz (im Oberengadin).

Hier wird im Winter wegen der geringen Katholikenzahl, die zudem von St. Moritz großentheils sehr weit entfernt sind, nur an allen Hauptfesten Gottesdienst gehalten durch einen P. Kapuziner der Rhätischen Mission, welcher von dem 4 Stunden entfernten Dorfe Bivio herkommt. Im Sommer dagegen, während die Kurgäste herbeiströmen, wohnt ein Pater in St. Moritz selbst. Alsdann wird jeden Sonntag zuerst im Kurhause für Dienstboten und Kurgäste eine Frühmesse gelesen und hernach in der neuen Kirche der Hauptgottesdienst mit Predigt gehalten. An diesem letztern nehmen oft 800—1000 Personen Theil, so daß die Kirche nicht alle fassen kann. — Der Nachmittagsgottesdienst

besteht in Absingen der Vesper, nebst Lauretanischer Litanei, Abends ist gemeinsames Rosenkranz-Gebet, ganz wie mitten in katholischem Lande. Man macht die deutliche Wahrnehmung, daß der Besitz einer Kirche auf die Pflege des religiösen Lebens, auf öftern Empfang der hl. Sakramente u. s. w. einen günstigen Einfluß ausübt.

Den Religionsunterricht besuchen nur 2 Kinder. Katholische Taufen gab es dies Jahr 3, Ehen 1, Todfall 1.

Die Kirche hat von verschiedenen Seiten schöne Geschenke erhalten; ebenso hat Herr Maler P. Deschwanden ein großes Altargemälde mit besonderer Preisvergünstigung gemalt.

Auf den Bauten liegt noch eine Schuldenlast von 16,000 Fr.

2) Missionsstation in Flanz (Bezirk Glenner).

Der Zustand dieser Station ist ein recht erfreulicher. Gibt es leider auch hier, namentlich unter der Männerwelt, manche Gleichgültigkeit, so ist doch der Sinn für Religion vorherrschend. Dem Sonntagsgottesdienste wohnen im Winter und Sommer durchschnittlich 200 bis 250 Personen bei, so daß nicht bloß der kapellenartige Raum gefüllt ist, sondern auch Sakristei und Hausgang besetzt werden. Beim Nachmittags-Gottesdienste erscheinen außer den Kindern immer auch größere Leute, namentlich Frauen. Der Abendrosenkranz wird durchschnittlich von 30—50 Personen besucht. An der Messe an Werktagen nehmen außer den Kindern täglich auch etwa 8—15 Erwachsene Theil. Wo die Werktags-Messe, zu welcher keinerlei Kirchengebot verpflichtet, fleißig besucht ist, darf man mit ziemlicher Sicherheit auf einen guten religiösen Zustand der Bevölkerung schließen.

Ein köstliches Besitzthum der Katholiken in Flanz, um welches sie von vielen andern Stationsorten beneidet werden dürften, ist eine eigene katholische Schule. Seit einem Jahre ist daran eine Lehrschwester aus dem Institut vom hl. Kreuz in Menzingen angestellt, mit einem Gehalt von 600 Fr. Es ist eine vollständige Primarschule mit 6 Abtheilungen, worin alle gewöhnlichen Fächer gelehrt und Unterricht in deutscher, romanischer und selbst italienischer Sprache ertheilt und ebenso auch Anleitung zu weiblichen Handarbeiten gegeben wird. Im Winter wurde die Schule von 30 Kindern (Knaben und Mädchen) besucht mit einem Schulgelde von 16 Fr. für jedes Kind. Aus ökonomischen Gründen nahmen im Sommer nur 14 Kinder daran Theil; deßhalb hat dann die Lehrschwester mit Hülfe des katholischen Pfarrers für die ärmern Kinder unentgeldlich eine Sonntagsschule errichtet; auch wird nun ein Theil der von der Kasse der inländischen Mission erhaltenen Unterstützung zur Erleichterung für arme Schulkinder verwendet, der größere Theil jedoch zur Vermehrung des Schulfonds angelegt.

„Die Schule" — sagt der Bericht — „hat die Eltern und den kantonalen Schulrath sehr befriedigt und sie scheint das Ihrige beizutragen zum Wohle der Religion und der Bildung."

Der Religionsunterricht wird von allen Schulkindern besucht

und außer dem Sonntag auch während der Woche ein- bis zweimal ertheilt. Die Lehrschwester unterstützt hierin den Pfarrer, indem sie auch in der Schule bisweilen abfrägt. Die meisten Kinder sind sehr lernbegierig und fleißig und berechtigen zu schönen Hoffnungen.

Während eines Jahres gibt es in Flanz (bei Einheimischen und Durchziehenden) durschnittlich 8—10 katholische Taufen, 2—3 Ehen und 4—6 Todfälle.

3) Missionsstation in Andeer (Bezirk Hinter-Rhein).

Der uns zugekommene Bericht über diese Station ist kurz, aber genügend.

Gegenwärtig wohnt ein ständiger Priester, P. Romuald, Kapuziner aus der Rhätischen Mission, in Andeer.

Der Gottesdienst am Sonntag wird gewöhnlich von 160 Personen besucht, welche alle in der Kapelle Raum finden. Am Nachmittag ist Religionsunterricht und Vespergesang, Abends Rosenkranz-Gebet.

Den Religionsunterricht empfangen 10—14 Kinder von 7 bis 13 Jahren.

Während eines Jahres kamen vor: 6 Taufen, 10 Ehen, 3 Todesfälle.

Die Katholiken in Andeer sind durchweg in religiöser Beziehung eifrig, sie besuchen vielfach auch an Werktagen die Messe und sind von den Protestanten geachtet.

II. Im Bisthum Basel.

a) Kanton Baselland.

1) Missionsstation in Birsfelden.

Die Station Birsfelden-Neuwelt, wie man sie auch nennt, entwickelt sich, wenn auch langsam, doch stetig zum Bessern. Dieser Entwicklung ist freilich sehr hinderlich, daß das zum Gottesdienste benutzte Schulzimmer viel zu klein und überdieß sonst in mehrfacher Hinsicht ungeeignet ist, dagegen die neue protestantische Kirche, deren Mitbenutzung feierlich zugesagt war, den Katholiken fortwährend verschlossen bleibt. Die Größe und Wichtigkeit der Station würde es sehr wünschenswerth machen, daß auch sie bald eine Kapelle bekäme.

Der Sonntagsgottesdienst, besorgt durch einen jungen Vikar, der bei Hrn. Pfarrer Businger in Arlesheim wohnt, wird durchschnittlich von 120—140 Personen besucht.

Den Religionsunterricht, der während der Woche an 3 verschiedenen Orten ertheilt wird, empfangen 53 Kinder von 7—14 Jahren. Der sonntäglichen Christenlehre haben außer den genannten Kindern noch 42 Knaben und Mädchen von 15—20 Jahren beizuwohnen. Ueber Unregelmäßigkeit im Besuche kann nicht bedeutend geklagt werden.

Während des Jahres gab es in der Station: 14 Todesfälle, 19 Taufen und 2 Trauungen.

2) Katholische Gemeinde in Liestal.

Der Besitz einer eigenen Kirche hat auf den Besuch des Gottesdienstes einen günstigen Einfluß ausgeübt, doch darf hierin noch eine bedeutende Verbesserung gewünscht werden. Die durchschnittliche Zahl der Besucher beträgt etwa 300—350 Personen. Von wesentlichem Nutzen erweist sich die eigene Kirche auch für die Abhaltung eines regelmäßigen Nachmittagsgottesdienstes: die Theilnahme an demselben kann eine befriedigende genannt werden. Der Besuch der Messe an Werktagen ist bis jetzt noch ein sehr schwacher (je etwa 10 Personen).

Der Religionsunterricht, am Sonntag und Mittwoch ertheilt, wird zur Zeit von 55 Kindern besucht. Nach dem 15. Altersjahre ist auf kein regelmäßiges Erscheinen mehr zu zählen und die große Entfernung vieler Kinder verursacht ebenfalls manche Versäumnisse. „So lange wir" — sagt der Bericht — „keine eigene katholische Schule haben, wird der Religionsunterricht nie ein recht erfolgreicher sein, und wenn daher hier etwas dringend genannt werden kann, so ist es die Gründung einer solchen Schule."

Taufen gibt es jährlich etwa 30—35, Ehen 15—20, Todesfälle 20—25. Seit einigen Jahren hat die katholische Bevölkerung eher ab-, als zugenommen.

Auf der neu gebauten Kirche lastet noch eine Schuld von 4000 Fr., da die Liebesgaben gänzlich versiegt sind. Außerdem fehlen noch Glocken und Altäre; ein alter Altar muß vorderhand dem Bedürfnisse Genüge leisten.

3) Katholiken im östlichen Baselland.

Von den circa 200 Katholiken, welche zur angrenzenden katholischen Kirche in Wysen (Kt. Solothurn) eingepfarrt sind, erscheinen durchschnittlich 20—50 und an hohen Festtagen bis 80 Personen im Gottesdienste zu Wysen. Was sie vom zahlreichern Besuche etwas abhält, ist der Mangel an Platz in der kleinen Kirche, so daß sie es vorziehen, nach Ifenthal, Kienberg oder mit der Eisenbahn nach Olten oder Liestal zu gehen; daß dabei aber bei Vielen kein häufiger und regelmäßiger Kirchenbesuch stattfinde, ist leicht zu denken.

Der Religionsunterricht wird jeden Sonntag und außerdem wöchentlich 2 mal an Ferientagen ertheilt. Dies Jahr besuchen ihn 11 Kinder; ein paar Kinder gehen nach dem näher liegenden Ifenthal in den Unterricht. In der Winters- und Fastenzeit ist der Besuch befriegend, im Sommer dagegen erleidet er große Störungen. Die betrübendste Erfahrung, wie man sie wohl auch an andern Orten machen wird, ist diese, daß Kinder, welche fromm und begeistert aus der Christenlehre treten, aber dann in Verhältnisse kommen, wo das Gute keine weitere Pflege erhält, schon in 1—2 Jahren flach und lau werden und

im Strudel der Welt unterzugehen drohen, wenn nicht die besondere Gnade Gottes sie beschützt und aufrecht hält.

Taufen gab es aus Baselland 8, Todesfälle 5. Die sterbenden Katholiken hier zu Lande wünschen immer auf katholische Weise beerdigt zu werden, auch wenn sie im Leben noch so lau und gleichgültig waren.

b. Kanton Bern.

1) Missionsstation in Brienz.

Diese kleine Station, mit Sorgfalt gepflegt von P. Vigilius Perathoner, Professor am Kollegium in Sarnen, bietet ein recht freundliches Bild. Bei den Katholiken allda, deren gegenwärtig etwa 60—80 in den umliegenden Ortschaften zerstreut wohnen mögen, scheint nämlich noch viel religiöser Sinn zu Hause zu sein. Als ein schöner Beweis hiefür darf uns der Umstand gelten, daß sie den Stationsgeistlichen von sich aus ersucht hatten, ihnen in Brienz die Charwochenfeier zu halten. Dies geschah denn auch in so ausgedehnter Weise, wie in irgend einer katholischen Gemeinde. Von Mittwoch bis Sonntag wurde täglich nach kirchlichem Ritus Gottesdienst gefeiert, am Donnerstag und Freitag Predigt gehalten, sogar ein schönes heiliges Grab hergerichtet und dabei das hochwürdigste Gut zur Anbetung ausgestellt. Bei jeder Andachtsübung, deren täglich mehrere stattfanden, nahm stets eine verhältnißmäßig schöne Zahl von Gläubigen Antheil, so daß die ganze Feier eine recht erbauende war.

Im Uebrigen erscheinen bei dem gewöhnlichen Sonntagsgottesdienste im Winter wenigstens jedesmal 20, im Sommer — zur Zeit des Fremdenaufenthaltes — bis 50 Katholiken. Wegen den großen Reisekosten wird dieser Gottesdienst während des Winters nur alle 2—3 Wochen, im Sommer dagegen jeden Sonntag abgehalten. Hiefür steht aber nur ein kleines Zimmer in einem Gasthofe zur Verfügung; das Verlangen nach einer eigenen Kapelle ist daher bei diesen braven Katholiken sehr lebhaft und sie haben auch bereits begonnen, dafür eine Sammlung zu machen. Die sonntäglichen Opfer werden eigens zu diesem Zwecke zusammengelegt und dabei ist den fremden Kurgästen manche schöne Gabe zu verdanken.

Auf persönliches Verwenden des Herrn P. Vigilius sind der Station von mehreren Frauenklöstern und Privaten schöne Geschenke an Paramenten gemacht worden, für welche der beste Dank ausgesprochen wird.

Während eines Jahres gab es 4 Taufen, dagegen Ehen und Todesfälle keine.

Dem Stationsgeistlichen haben die Katholiken von Brienz, als Zeichen ihrer Dankbarkeit, wieder ein niedliches Geschenk aus Holzschnitzarbeit überreicht; dagegen erhält er im Weitern für seine, nun schon mehrjährigen aufopfernden Mühen keinen andern irdischen Lohn.

2) Missionsstation in Thun.

Die Katholiken in Thun sind mit lobenswerthem Eifer bemüht, für sich und ihre Kinder eine genügende religiöse Pflege zu bekommen, sei es dadurch, daß ein Geistlicher als 3. Vikar in Bern angestellt werde und von da aus sie besorge oder sei es, daß er in Thun selbst wohne. Sie wären bereit, dafür die möglichsten Opfer zu bringen. Leider ist es dem Hochw. Bischof von Basel bei dem Mangel an Geistlichen bis jetzt nicht gelungen, für diese Stelle eine Persönlichkeit zu finden. Deßhalb wird, wie schon das letzte Jahr, das Abhalten des Sonntagsgottesdienstes dermalen immer von dem fernen Solothurn aus besorgt, meistens durch die Güte des einen oder andern Professors der Theologie (Hrn. Eggenschwyler oder Hrn. Gisiger). Im Winter geschieht dies nur alle 14 Tage, im Sommer dagegen alle 8 Tage. Die Zahl der Theilnehmer beträgt im Winter durchschnittlich 40 Personen, im Sommer steigt sie einzelne Male (bei Anwesenheit von vielen Fremden) bis auf 150 Seelen.

Den Religionsunterricht genießen 15 Kinder, welche lauter Beichtkinder sind. Er wird ihnen, soweit möglich, jedesmal nach dem Gottesdienste ertheilt, zur Sommerszeit in der Kapelle zu Scherzlingen, während des Winters in einem Schullokale der Stadt. Der Besuch ist ein recht befriedigender.

Taufen gab es 3 oder 4, Todfälle 2.

3. Katholische Gemeinde in Biel.

In der Stadt Biel haben die Katholiken nach langjährigen Vorbereitungen und Geldsammlungen nun den Bau einer Kirche in Angriff genommen. Der hüglige Bauplatz machte große Erdarbeiten nothwendig. Diese sind jetzt vollendet und das Ausmauern der Fundamente hat begonnen. Nächsten Frühling soll der Grundstein gelegt und bis Ende des Jahres 1869 die Kirche gedeckt sein. Ein großes Verdienst um diesen Kirchenbau hat sich der Herr bischöfliche Kanzler Düret in Solothurn durch seine unermüdete Thätigkeit erworben und derselbe wird auch ferner eine Hauptstütze des schönen Werkes sein.

In diesem Eisenbahn-Hauptorte ist die Bevölkerung, wenigstens was die Niedergelassenen betrifft, fast wie auf einer steten Wanderschaft begriffen, so daß sie häufigen Veränderungen unterliegt. Deßhalb hatte die Katholikenzahl zu Anfang des Jahres abgenommen, jetzt dagegen ist sie wieder merklich größer. Der Gottesdienst wird gegenwärtig durchschnittlich von 250 Personen besucht und an hohen Festtagen sind die Räumlichkeiten zum Ersticken gefüllt. Dem Nachmittagsgottesdienste wohnt nur an hohen Festen, wo eine Vesper gesungen wird, eine zahlreiche Menge bei, während dagegen die (für Erwachsene berechnete) Christenlehre an den übrigen Sonntagen blos eine schwache Betheiligung erfährt.

Der Religionsunterricht wird wöchentlich 2 mal in je 2 Stunden ertheilt und von 27 deutschen und 16 französischen Kindern

(im Alter von 8—13 Jahren) besucht. Unter den neu eingewanderten Kindern zeigen diejenigen aus dem katholischen Jura gewöhnlich eine gründliche Kenntniß im Katechismus, während dies bei solchen aus einigen Orten mit gemischter Bevölkerung weniger der Fall ist.

Taufen gab es seit Neujahr 34, Todfälle nur 14 (da die Kranken oft in ihre Heimathgemeinden zurückkehren), Ehen 16.

4. Katholische Gemeinde in St. Immer, im Jura.

Der Herr Pfarrer Mamie in St. Immer entwickelt eine rühmliche Thätigkeit, um das religiöse Leben unter den Katholiken seiner weitschichtigen Pfarrei zu fördern. So hat er zur Fastenzeit ein eigenes Flugblättchen in französischer und deutscher Sprache in alle Dörfer verbreiten lassen, um den Gläubigen bezüglich der österlichen Beicht und Kommunion genaue Anweisung zu geben und sie zur getreuen Beobachtung dieses Kirchengebotes zu ermahnen. Ebenso hat er in einem zweiten gedruckten Flugblatte die Art der Charwochenfeier bekannt gemacht und seine Pfarrkinder zur fleißigen Theilnahme eingeladen.

Wir haben über die Verhältnisse in St. Immer einen ausführlichen, vortrefflichen Bericht erhalten; leider müssen wir unsere Mittheilungen daraus auf das Nothwendigste beschränken.

„Man braucht nur die Augen aufzuthun," heißt es in dem Bericht, „um zu sehen, wie viel Segen die Einführung des kathol. Kultus und die Erbauung einer Kirche für die Katholiken des St. Immerthales hat; eine wirkliche, materielle Kirche insbesondere ist wahrhaft der Grundstein des geistigen Aufbaus einer Gemeinde. Seit wir eine solche besitzen, hat der Besuch des Gottesdienstes bedeutend zugenommen. Die Osterkommunion wurde kein Jahr so fleißig empfangen, wie heuer, trotz der Abnahme der Bevölkerung. Jeden Tag wohnen Personen der Pfarrmesse bei; die Zahl beträgt freilich blos 8—12 Personen ohne die Kinder. Die sonntäglichen Kommunionen belaufen sich durchschnittlich wohl auf 10; eine gewisse Anzahl von Gläubigen kommt auch alle 2—3 Wochen.

„Jeden Sonntag haben wir — außer dem Nachmittagsgottesdienste — auch eine kleine Abendandacht, zu welcher die Glocke einladet. Sie besteht in einem kurzen Abendgebet, einer geistlichen Lesung, einigen Gebeten zur heiligen Jungfrau und dem priesterlichen Segen. Diese Andacht spricht ungemein an und hat gewiß einen großen Einfluß, besonders auf die Kinder, Familienväter und Mütter.

„Auch die Maiandacht wurde wieder gefeiert. Um den Marien-Altar war ein ganzer Wald von Blumen. Sie war fleißig besucht und selbst Reformirte fanden ein Gefallen daran.

„Dem Religionsunterricht wird große Aufmerksamkeit geschenkt, weil auf dem religiösen Unterricht und der christlichen Erziehung der Kinder das Wohl und die Zukunft der Gemeinde beruht. In St. Immer allein finden sich 80 Kinder im Religionsunterricht, 20 in dem $^1/_2$ Stunde entfernten Sonvillier und 6—8 in dem 3 Stunden ent-

legenen Corgémont. Die katholischen Primar- und Sekundarschüler in St. Immer erhalten wöchentlich gesondert je 2 Stunden Unterricht; alle Sonntage ist gemeinsame Christenlehre für Alle. Wöchentlich wird auch ein besonderer Kommunionunterricht ertheilt, dazu kommen die Kinder von nah und fern, selbst $2^1/_2$ Stunden weit von Berg und Thal. Die Zahl der Erstkommunikanten belief sich dies Jahr auf 30, für das nächste Jahr haben sich wenigstens ebenso viele gemeldet."

In der Nebenstation Corgémont, 3 Stunden von St. Immer, wird, wie bisher, je den 4. Sonntag des Monats Gottesdienst gehalten. Er besteht in der hl. Messe, deutscher und französischer Predigt nach einander und darauf noch Religionsunterricht für die Kinder. Der Nachmittag wird für Krankenbesuch verwendet. Den Gottesdienst besuchen durchschnittlich 30—40 Personen, manchmal auch 50. Den Religionsunterricht empfangen, wie erwähnt, 6—8 Kinder.

Die Katholiken in St. Immer und Corgémont haben — trotz ihrer eigenen Bedürfnisse — auch dies Jahr wieder für den Verein der inländ. Mission eine kleine Sammlung gemacht, was man ihnen freundlich verdankt.

5) Katholische Gemeinde in Münster (Moutier) im Jura.

Der Bericht aus Münster ist etwas gedrängt und wir sind deßhalb ebenfalls zur Kürze genöthigt.

Die Katholiken des Großmünsterthales haben, gleich denjenigen in St. Immer, nun auch das Glück, eine katholische Kirche aus der Erde emporsteigen zu sehen, als neue Mutterkirche dieses ausgedehnten Bergthales. Der Bau ist bis an die Mitte der Fenster vorgerückt und wird nächsten Sommer unter Dach kommen. Die langsam fließenden Liebesgaben haben zu einiger Zögerung in der Ausführung genöthigt.

Unterdessen wird der Gottesdienst immer in einem Glashüttensaale des Hrn. Chatlain, eines aufopfernden Katholiken, gefeiert. Die Zahl der Theilnehmer beträgt 2—300; sie würde ohne Zweifel größer sein, wenn der Saal genügenden Raum böte.

Den Katechismusunterricht besuchen 60 Kinder. Beichtkinder gibt es 50, Kommunikantenkinder (von 12—13 Jahren) 30. Wöchentlich wird 4 Stunden Religionsunterricht ertheilt; der Besuch ist dabei ziemlich regelmäßig.

Taufen gab es dies Jahr 50.

Der Katholizismus gewinnt hier an Ansehen und die Vorurtheile gegen denselben nehmen ab.

In der Nebenstation Malleray wird ungefähr alle 3 Wochen Gottesdienst gehalten; die größte Zahl der Theilnehmer beträgt 100, die kleinste 50 Personen.

Die Zahl der Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, beläuft sich auf 35, davon sind 10 deutsche. Der Unterricht wurde in der ersten Jahreshälfte (bis zur Kinder-Kommunion) jede Woche ertheilt, jetzt geschieht es alle 14 Tage.

Die Errichtung dieser Station ist für die im Tavannes-Thale zerstreuten Katholiken sehr nützlich und sie sind für diese Wohlthat sehr erkenntlich. Das Zimmer für den Gottesdienst hat man der Güte eines Protestanten zu verdanken.

c. Kanton Aargau.

Katholische Genossenschaft in Lenzburg.

Die kath. Kurat-Stelle in Lenzburg ist letztes Jahr auf das Gesuch der Katholiken und in Rücksicht auf die kathol. Sträflinge im Zuchthause daselbst von der Regierung Aargaus errichtet worden. Ein kleiner Geldbeitrag an die kirchlichen Bedürfnisse der katholischen Genossenschaft veranlaßt uns, ihrer Verhältnisse in Kürze zu erwähnen.

Der Gottesdienst, in der protestantischen Kirche gehalten, wird im Sommer durchschnittlich von 80—100, im Winter von 50—70 Katholiken besucht; die geringste Zahl ist 30—40.

Den Religionsunterricht besuchen 6 Kinder im Alter von 11—15 Jahren. Vorher vernachlässigt, waren sie in religiösen Dingen sehr unwissend.

Seit Eröffnung des katholischen Gottesdienstes vor einem Jahre kamen vor: 5 Taufen, 4 Todfälle, 2 Ehen.

III. Im Bisthum Sitten.

Katholische Pfarrei in Aigle, Kt. Waadt.

Die Zahl der Kirchenbesucher — sagt der Bericht — steht nicht im gehörigen Verhältnisse zur katholischen Bevölkerung im Bezirke Aigle, welche jetzt etwa 1200 Seelen beträgt. Die Ursache liegt in der großen Entfernung, in welcher viele Katholiken von der Kirche sich befinden; denn es gibt solche, welche 7—8 und andere, welche 1—3 Stunden weit weg sind. Bei ungünstiger Witterung sind es daher manchmal blos die Katholiken von Yvorne und Aigle, welche den Gottesdienst besuchen. Im Allgemeinen kann man die Zahl der Kirchgänger im Sommer auf 200—250 anschlagen. Auch hier, wie überall, finden sich die Frauen fleißiger bei den Andachtsübungen ein, als die Männer.

Durchschnittlich wird monatlich einmal eine deutsche Predigt gehalten, meist durch Hrn. Rektor Henzen aus Sitten.

Den Religionsunterricht — wöchentlich 4 mal ertheilt — besuchen gegenwärtig 24 Kinder von 6—14 Jahren; darunter sind 7 deutsche.

Mit dem nächsten November wird eine katholische Schule, nach welcher man schon lange ein Bedürfniß fühlte, eröffnet und von Fräulein Scherrer geleitet. Man hofft, daß etwa 25 Kinder daran Theil nehmen werden. Das Schullokal befindet sich im Pfarrhause.

IV. Im Bisthum Lausanne-Genf.

Missionsstation in Fontaines, Bezirk Val-de-Rüz (Kt. Neuenburg.)

Der deutsche Vikar, Hr. J. Leu aus Luzern, der letztes Jahr diese Station besorgte, hat um Weihnachten 1867 dieselbe wieder verlassen, um in seinem Heimathkanton die Pfarrei Buttisholz anzutreten. Sie wurde dann alle 14 Tage durch den französischen Vikar in Neuenburg besorgt. Mit Anfang Juli dieses Jahres ist nun wieder ein besonderer deutscher Vikar angestellt. Bis derselbe aber auch der französischen Sprache mächtig ist, übernimmt er die Aushülfe für die vielen deutschen Katholiken in Neuenburg selbst, während der französische Vikar die Station im Bezirke Val-de-Rüz beibehält.

Dem Gottesdienste in Fontaines wohnen je nach der Witterung und dem einfallenden Feste 50—150 Personen bei, im gewöhnlichen Durchschnitt 80—100.

Der Religionsunterricht für die Kinder wird im Sommer alle 8 Tage, im Winter alle 14 Tage ertheilt; die Zahl der Kinder, die ihn empfangen, beträgt 32; davon sind 10 Beichtkinder und 6 Kommunikanten. Diese letztern haben den fortlaufenden Kommunionunterricht in Neuenburg selbst zu besuchen.

In Val-de-Rüz gibt es jährlich durchschnittlich 12—15 Taufen, 10 Todesfälle, 3 Ehen.

„Im Ganzen", sagt der Bericht, „gewährt die Station manches Tröstliche; namentlich gibt es daselbst mehrere junge Familienväter, auf deren Familien sich schöne Hoffnungen bauen lassen."

V. Im Bisthum St. Gallen.

1) Missionsstation in Wartau, Kt. St. Gallen.

Diese junge und zur Zeit noch kleine Station wird bald an Wichtigkeit gewinnen, weil die neuerbaute Fabrik in Atzmoos (20 Minuten vom Bethause entfernt) immer mehr katholische Arbeiter herbeizieht. Schon jetzt kommt die größte Zahl der Kirchenbesucher, deren es gewöhnlich 40—50 sind, von diesem Orte her, und zu ihrem Lobe sei es gesagt, daß diese Leute durchschnittlich jeden Sonntag regelmäßig sich einfinden. Der Grund hievon liegt hauptsächlich darin, daß sie erst neue Einwanderer sind und aus katholischen Gemeinden kommen, wo sie gute religiöse Pflege hatten und an den Kirchenbesuch gewöhnt waren. Sie freuen sich darum auch über die Wohlthat eines Gottesdienstes in der Nähe und sind aufrichtig bemüht, zur Verschönerung desselben etwas beizutragen, sei es durch Ausschmückung der Kapelle (wie z. B. am Fronleichnamsfeste), sei es durch die Einübung des Kirchengesangs. Leider gibt es auch in dieser Gegend einzelne Katholiken, die nach jahrelanger Vernachlässigung sich nicht herbeilassen wollen,

den Gottesdienst zu besuchen. Möchte das Beispiel der Bessern und die höhere Gnade sie zuletzt wieder gewinnen!

Der Religionsunterricht wird gegenwärtig an 12 Kinder ertheilt, von welchen aber beinah jedes auf einer besondern Stufe der religiösen Kenntnisse steht. Im Ganzen sind die Kinder fleißig, lernbegierig und von guter Aufführung, was Alles hauptsächlich von dem Grade der Güte und Ordentlichkeit der betreffenden Eltern abhängt.

Seit Neujahr gab es hier 5 Taufen und 2 Sterbefälle.

Vor Kurzem hat die Station ein kleines Glück gehabt. Auf Verwenden des Hochw. Bischofs von St. Gallen ist ihr nämlich ein Harmonium, welches Hr. Maler P. Deschwanden der inländ. Mission zum Geschenk gemacht hatte, unerwartet zugesendet worden, was dem jungen Sängervolke große Freude verursachte.

2. Missionsstation in Herisau, Kt. Appenzell.

Der Hochw. Bischof von St. Gallen hat der Station in Herisau gleich im Beginn durch den Ankauf eines Hauses eine gesicherte Dauer verschafft. Die Kasse der inländ. Mission wurde dabei freilich etwas stärker in Anspruch genommen und auch dies Jahr sah sie sich nochmals (in Folge Beschlusses der Tit. bischöflichen Konferenz) zu einem ausnahmsweisen Beitrage veranlaßt. Allein die Wichtigkeit des Postens in dem Hauptorte von Appenzell A. Rh. und die große Katholikenzahl daselbst werden die Ausgabe rechtfertigen.

Die Station zeigt — nach dem ersten Probejahre — ein recht befriedigendes Gedeihen. Der Sonntagsgottesdienst, bestehend in Predigt und Amt mit Gesangbegleitung, wird durchschnittlich von 200 Personen besucht; an hohen Festtagen mag ihre Zahl auf 250—280 steigen; doch gibt es auch wieder einzelne Tage, wo sie kaum über 100 sich beläuft. Es scheint nämlich bei den zerstreuten Katholiken überall zur Gewohnheit geworden zu sein, schon bei leichten Hindernissen, z. B. bei schlechter Witterung und dgl., sich gleich selber vom Kirchenbesuch zu dispensiren. Auch in Herisau finden sich Einzelne, welche dem Gottesdienste völlig fern bleiben oder denselben nur zur Seltenheit besuchen.

Der Religionsunterricht wird außer dem Sonntag auch noch jeden Mittwoch ertheilt. Die Schulbehörde hat in verdankenswerther Weise den schulpflichtigen Kindern den Besuch des Unterrichts während ihrer Schulzeit unbeschränkt gestattet. Im Ganzen sind es 34 Kinder, welche denselben genießen; davon waren 13 Beicht-, und 21 Kommunionkinder. Der Besuch ist ein ziemlich regelmäßiger.

Während des Jahres wurden etwa 400 Kommunionen ertheilt; Osterkommunionen gab es 145; jedoch ist hervorzuheben, daß Viele die Osterandacht auswärts (in St. Gallen, Goßau 2c.) machten.

Taufen gab es 7, Todfälle 5, Ehen 4. Im August d. J. empfingen 19 Kinder die hl. Firmung in Goßau.

Am Sonntag den 21. Juni wurde der Station die hohe Ehre zu

Theil, daß der Hochw. Bischof von St. Gallen selbst sie besuchte. Er sprach Worte der Belehrung und Ermunterung an die Katholiken, belebte ihren Eifer und gewann durch seine freundliche Herablassung die Herzen Aller.

B. Neue Leistungen.

Wir haben im Laufe dieses Berichtsjahres keine eigentlichen neuen Schöpfungen, d. i. die Gründung von neuen Missionsstationen, aufzuweisen. Was Neues geleistet worden, beschränkt sich auf die Unterstützung von neuen Kirchenbauten in zwei wichtigen Grenzstädten der Schweiz, einer deutschen und einer französischen, nämlich in Schaffhausen und in Genf. Wir haben dadurch Anlaß, eine kurze übersichtliche Darstellung der Verhältnisse der Katholiken in diesen beiden Städten zu liefern.

1) Katholische Gemeinde in Schaffhausen.

Die Geschichte der katholischen Gemeinde in Schaffhausen gewährt ein erhebendes Bild und zeigt namentlich bei der Gründung einer katholischen Schule, wie viel Großes durch Entschlossenheit und Thatkraft geleistet werden kann. Dem vortrefflichen Bericht des Hrn. Pfarrer Bohrer entnehmen wir in gedrängter Kürze Folgendes:

„Der Kanton Schaffhausen mit zirka 35,000 Einwohnern hat 2 katholische Gemeinden, Ramsen (3 St. v. Schaffhausen) mit 600 und Schaffhausen selbst mit mehr als 2000 Seelen. Die Katholiken der Stadt gehören größtentheils zur Arbeiterklasse; wohlhabend sind ganz wenige, viele dagegen arm. Niedergelassene Familien gibt es etwa 300; die übrigen Pfarrangehörigen sind Aufenthalter, namentlich Dienstboten und Arbeiter.

„Die Katholiken bildeten bis dahin von Gesetzes wegen nur eine sog. „kathol. Genossenschaft"; man bemüht sich aber gegenwärtig, von der h. Regierung die Anerkennung einer zu Recht bestehenden „Kirch- und Schulgemeinde" zu erhalten.

„Die Anregung zur Einführung des kathol. Gottesdienstes und Gründung einer Pfarrei war zuerst im Jahre 1836 (vor Allem durch den Grafen Franz von Enzenberg) gemacht worden. Als Bedingung zur Bewilligung verlangte der h. Große Rath die Vorweisung eines Kapitals von 20,000 Gulden. Durch Sammlungen in der Schweiz und vielen Staaten Europa's war diese Summe schon in 2 Jahren zusammengebracht. Die h. Regierung trat dann den Katholiken die ehemalige kathol. Kapelle „St. Anna" zur Benutzung ab und nachdem ihre Restauration vollendet war, geschah die Eröffnung des Gottesdienstes im Jahr 1841, am Tage der hl. Anna (26. Juli). Damals waren etwa 600 Katholiken in Schaffhausen und die Kapelle konnte 4—500 Personen fassen. Obschon diese im Jahr 1864 vergrößert wurde, ist sie

jetzt doch viel zu klein, um auch nur die regelmäßigen Kirchgänger zu fassen, so daß eine neue Kirche zur dringenden Nothwendigkeit geworden ist.

„Schon 1 Jahr nach Einführung des kathol. Gottesdienstes wurde eine eigene katholische Schule mit 20 Kindern eröffnet. Dieselbe war durch freiwillige Beiträge der Katholiken auf 6 Jahre garantirt worden. Das Pfarrhaus bot Schullokal und Lehrerwohnung. Nach 6 Jahren waren die Vergabungen so gewachsen, daß die Schule ohne weitere Beitrags-Zeichnungen fortgeführt werden konnte. Dagegen machte die zunehmende Schülerzahl ein größeres Lokal nothwendig und wir hatten die Kühnheit, im Jahre 1860 das große ehemalige Zunfthaus der „adelichen Herren" um 35,000 Fr. anzukaufen. Freilich bekamen wir dadurch des Kummers und der Sorgen genug; aber heute lasten nur noch 10,000 Fr. auf dem Hause und über's Jahr wird Alles abbezahlt sein. Um so weit zu kommen, durfte jedoch die „Bettelfeder" nicht immer ruhen. — Die Schülerzahl beträgt nun etwas über 100. Seit 1863 sind 2 Lehrer (mit je 800 Fr. Gehalt und freier Wohnung) angestellt und eine Arbeitslehrerin (mit 200 Fr. Gehalt) gibt täglich $1^1/_2$ Stunden in weiblichen Arbeiten Unterricht. Nächstes Jahr muß ein dritter Lehrer angestellt werden.

„Was den sonntäglichen Gottesdienst betrifft, so wird er durchschnittlich von 7—800 Personen besucht, an hohen Festtagen steigt die Zahl auf 1000 Seelen; aber dafür ist die Kapelle, wie gesagt, viel zu klein.

„Der Religionsunterricht wird in den ersten 2 Schuljahren von den Lehrern ertheilt, in den folgenden Jahren vom Pfarrer. In dem Unterrichte dieses letztern befinden sich etwa 100 Kinder.

„Taufen gibt es jährlich 80—90, Ehen 25—35, Todfälle 40—50.

„Mit Freuden kann gesagt werden, daß der sittlich-religiöse Zustand der Gemeinde im Allgemeinen ein guter ist. Die Familien führen mit geringer Ausnahme ein geordnetes, friedliches Leben und halten streng an ihrem Glauben fest. Das Gleiche darf auch von den Dienstboten gesagt werden. Religiös-gleichgültig dagegen sind eine große Zahl lediger Arbeiter, welche auf der Wanderschaft sich befinden.

„Für Hebung des religiösen Lebens der Gemeinde könnte eine größere Kirche und ein zweiter Geistlicher Vieles beitragen. Früher hatte man wiederholt einen Vikar, aber seit zwei Jahren erlauben unsere Geldmittel nur noch eine vorübergehende Aushülfe. Möchte nun zunächst unser Hülferuf, den wir für den Bau einer neuen Kirche in die Welt gesandt haben, bereitwillige Aufnahme finden!"

2) Katholische Gemeinde in Genf und Bau einer neuen Kirche im Quartier Eaux-vives.

Aus dem sehr guten Berichte des Hrn. Marin, Direktor der neuen Kirche „St. Joseph", machen wir folgende kurze Zusammenstellung.

Es gibt im Kanton Genf 22 kathol. Pfarreien, deren Pfarrer ihre Besoldung vom Staate erhalten.

In der Stadt selbst bilden alle Katholiken nur eine einzige vom Staate anerkannte Gemeinde. Diese umfaßt die Stadt Genf, die Vorstädte Plainpalais und Eaux-vives und theilweise die protestantische Gemeinde Collogny, wo es etwa 250 Katholiken gibt. Ohne diese letztern besaß nach der Volkszählung von 1860 die Pfarrei Genf 20,681 Katholiken, nämlich 16,564 in der Stadt, 2,521 in Plainpalais und 1,596 in Eaux-vives.

Im Jahre 1803 waren zu Genf der Katholiken einige Hundert, Anno 1843 zählte man deren 8,000 und von 1850—60 rechnet man eine Vermehrung der Bevölkerung von 33 %. Auch seit 1860 hat sich die Zahl der Katholiken wieder bedeutend vermehrt. Der Zuwachs kommt aus Deutschland, Frankreich, aus den katholischen Gemeinden des Kantons und besonders aus Savoyen. Alle diese Katholiken gehören durchschnittlich zur unbemittelten Bevölkerung oder zur Armenklasse, indem sie als Arbeiter und Dienstboten ihr Brod suchen müssen. Wohl zählt man darunter auch Einige, die durch den Handel ein bequemes Auskommen finden.

Was den sittlich-religiösen Zustand dieser Katholiken betrifft, so gibt es in Genf die stärksten Gegensätze: neben empörender Gottlosigkeit findet man eine feste, gediegene Frömmigkeit und neben tiefer moralischer Versunkenheit eine bewunderungswürdige Tugend. Ungefähr 1/4 der Katholiken lebt in religiöser Gleichgültigkeit oder in Religionshaß dahin, die übrigen 3/4 üben mehr oder weniger befriedigend ihre Christenpflichten und eine gute Zahl gibt ein erbauliches Beispiel durch ihre Regelmäßigkeit.

Es hat in Genf 2 kathol. Kirchen: die Kirche St. Germain; sie gehört der Stadt und ist anno 1803 den Katholiken zum Gebrauche abgetreten worden. Sie ist ohne Regel und Geschmack gebaut und kann 1,000 Seelen fassen. Die neue Kirche Notre-Dame, in gothischem Style gebaut, mit 3 Schiffen und etwa 3,000 Seelen fassend, ist im Jahr 1857 für den Gottesdienst geöffnet worden. Sie ist erbaut aus Liebesgaben, welche während mehr als 5 Jahren in ganz Europa gesammelt wurden, und gehört daher der kathol. Bevölkerung als Eigenthum zu. — Die Kirche St. Germain hat einen Rektor und einen Vikar, Notre-Dame einen Rektor und zwei Vikare. Beide stehen unter der Direktion des Hochw. Bischofs Mermillod, welcher der von der Regierung anerkannte Pfarrer ist. Als solcher erhält er seit einigen Jahren 10,000 Fr. Gehalt, früher waren es nur 5,000 Fr. Mit jenem Sümmchen muß er seine Rektoren und Vikare logiren, erhalten und besolden.

Die Katholiken Genf's haben auch eigene katholische Primarschulen. Dafür gibt es 3 Häuser für Schwestern und 3 für Brüder, nämlich je eines zu St. Germain, zu Notre-Dame und zu Plainpalais. Die Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul erhalten sich durch Privatstiftungen, die Brüder, 14 an der Zahl, bekommen freie Wohnung und

eine Besoldung von je 700 Fr. durch den Pfarrer der Gemeinde. 1,200 Kinder besuchen diese Schulen; die übrigen gehen in die gemischten Staatsschulen, von denen einige von katholischen Lehrern geleitet werden. — Für die Sekundarschulen sind die sog. Staatskollegien vorhanden, an denen im Allgemeinen die Lehrer und Lehrerinnen protestantisch sind.

Das Quartier Eaux-vives, in welchem die neue Kirche St. Joseph gebaut wird, bildet die östliche Vorstadt von Genf. Mit einem Quartier der Stadt und mit der Gemeinde Collogny wird es künftig eine dritte Abtheilung der gemeinsamen Pfarrei Genf ausmachen. Sie erhält einen Rektor und einen Vikar unter der Direktion des Pfarrers, gleich den Rektoren und Vikaren von St. Germain und Notre-Dame. In Wirklichkeit sind diese Rektoren Pfarrer, doch ohne den Titel und die Rechte eines solchen zu besitzen.

Im Jahre 1860 gab es in der Gemeinde Eaux-vives 1,596 Katholiken und zu Collogny 200; innert 8 Jahren aber ist die Zahl in Eaux-vives auf 2,500 angewachsen; dann schließt ein angränzendes Stadtquartier noch mehrere hundert Katholiken ein. Diese Gemeinde bedarf durchaus einer eigenen Kirche, weil die zwei vorhandenen Kirchen die große Katholikenzahl nicht fassen können und weil die bedeutende Entfernung (bis auf 1 Stunde) den Kirchenbesuch für diese abhängigen Leute schwierig oder unmöglich macht. Wenige Katholiken aus diesem Quartier erfüllen ihre religiösen Pflichten. Es gibt Kinder von 12 Jahren, welche noch nie in einer Kirche gewesen sind. Seit 1½ Jahren hat man angefangen, in einem Magazin die Messe zu lesen; im Monat Juni d. Jahres las man sie unter freiem Himmel und jetzt hält man Gottesdienst in einem Saale, der mehr als 500 Personen fassen kann. Der Saal wird voll und viele Theilnehmer müssen noch außerhalb bleiben.

Der Bau der neuen Kirche hat im September 1867 begonnen, im Oktober d. J. soll sie gedeckt und im Dezember vollendet werden. Sie gibt Raum für 1,200 Personen, ist in sehr einfachem, gothischem Styl gebaut und soll nur 80,000 Fr. kosten. Die h. Regierung leistet daran nichts und selbst der Bauplatz mußte vom Hochw. Bischof Mermillod um 15,000 Fr. gekauft werden. Eine ausgedehnte Sammlung von Liebesgaben ist daher zur Ausführung des Unternehmens nothwendig. Aber nicht blos die Vollendung des Baues, sondern auch die Besoldung des Rektors und Vikars, sowie der Unterhalt des Gottesdienstes ruht lediglich auf der Barmherzigkeit der Katholiken. Die Bevölkerung im Quartier Eaux-vives ist arm und kann nichts thun an ein so großes Werk. Mögen diese Thatsachen der neuen Kirche die Theilnahme aller katholischen Brüder in der Schweiz zuwenden!

Hiemit haben wir die Wanderung an alle Orte, denen unser Verein etwas Gutes gethan, vollendet. Die Unterstützungen beschränkten sich jedoch nicht auf bloße Geldbeiträge. Man suchte den meisten Stations-

posten oder katholischen Gemeinden auch noch nützlich zu sein durch Herbeischaffung von guten, katholischen Büchern und von Paramenten.

Es wurden im Laufe des Jahres ganze Kisten oder doch große Pakete von Büchern gesendet nach St. Immer, Montier, Neuenburg, Liestal, Wysen, Gattikon, Pilgersteg, Wartau und Herisau. Sie bestunden theils in Gebetbüchern (zu Geschenken an Kinder und arme Erwachsene), theils in Büchern von erzählendem und belehrendem Inhalte. Denselben wurden manchmal auch Heiligen-Bildchen, Rosenkränze und geweihte Medaillen beigefügt.

Verhältnißmäßig zahlreich waren auch die Paramente, welche an die unterstützten Stationen und Kirchen versendet wurden. Zunächst haben durch unsre Verwaltung und den „Damenverein" in Luzern Geschenke erhalten die Orte Flanz, Andeer, Wartau, Herisau, Horgen, Männedorf, Pilgersteg, Lenzburg, Birsfelden, Liestal, Brienz, Thun, Biel, St. Immer, Malleray, Fontaines. Dann sind ferner noch von der „Bruderschaft zum hl. Altarssakrament" in Luzern (einem zweiten Damenverein unter Hrn. Pfarrer Schnyder) mit schönen Paramenten beglückt worden: St. Moritz, Liestal, Brienz, Montier, Malleray und St. Immer.

Welche Wohlthat durch diese dreifache Unterstützungsweise den betreffenden Orten zu Theil wurde, findet sich am schönsten in Worte gefaßt in dem Berichte aus St. Immer. „Die inländische Mission" — heißt es daselbst — „ist in Wahrheit unsre große Wohlthäterin in jeder Beziehung. Sie gibt uns durch die 1,000 Fr. das Nothwendigste für den Unterhalt eines Vikars und der Kapelle in Corgémont, durch die 500 Fr. eine herrliche Jahressteuer an unsere Bauschulden; durch die Bücher gewährt sie Manchem Brod für die Seele und Gegengift gegen die Lügen unsrer Zeit, durch die Bilder und Medaillen manchem Kinde einen Gegenstand der Freude, — und erst durch die vielen Kirchenparamente verleiht sie unserm Gottesdienste Glanz, Leben und Andacht. In der That, mehr hat die inländische Mission für uns nicht thun können, als sie dies Jahr geleistet hat. Erst jetzt fangen wir an zu athmen und zu leben."

II.

Ausbreitung des Vereins.

Die Sammlungen für das eben geschlossene Berichtsjahr hatten in einer trüben, geldlosen Zeit begonnen und die Beiträge gingen daher nur sehr zögernd ein. Nachdem uns Gott aber mit einem höchst fruchtbaren Jahre beglückt hat, ist dieser Segen auch der inländischen Mission zu Gute gekommen. Nicht blos wurde die große Ausgabensumme von